

Viel Aufwand, wenige Fragebögen

Gemeinderat nimmt Zwischenbilanz zu Rathaus-Außenstellen zur Kenntnis

Von Melanie Kräuter

ARGENBÜHL - Hauptamtsleiterin Katrin Hengge hat in der jüngsten Gemeinderatssitzung eine Zwischenbilanz zu den Rathaus-Außenstellen vorgestellt (wir berichteten). Der Gemeinderat nahm diese Bilanz zur Kenntnis und stimmte einer weiteren Dokumentation der Arbeit für die nächsten sechs Monate zu.

„Wir stecken viel Arbeitszeit in die Dokumentation“, sagte Katrin Hengge vorab. Es würde an jedem Tag jeder Bürgerbesuch mit Uhrzeit, Dauer und Anliegen dokumentiert. Die Fragebögen seien bis jetzt bis März ausgewertet worden, weiter sei man damit noch nicht gekommen. Auch sei jede Arbeit dokumentiert worden. Komme also ein Bürger wegen einer Pass- und einer Abfallangelegenheit würden die in Anspruch genommenen Dienstleistungen in zwei Kategorien vermerkt. Sonderangelegenheiten wie etwa rund um den Abfall würden aber in Zukunft weniger werden.

Auch Bürgermeister Roland Sauter betonte: „Hier wird ein Riesenaufwand betrieben. Dann haben wir am Ende eine fundierte Basis, auf der wir entscheiden können.“ Wie berichtet, wurden im vergangenen halben Jahr in Eisenharz 943 Bürgerkontakte gezählt, in Eglofs 216, in Christzofen 130 und in Ratzenried 395.

Hengge: Mitarbeiter „drehen nicht Däumchen“

Setzt man die Öffnungszeiten der Zeit gegenüber, die die Mitarbeiter mit Bürgerkontakten verbringen, ergibt sich folgendes Bild: Das Eisenharzer Rathaus sei von Januar bis Ende Juni 617 Stunden geöffnet gewesen, 74,5 Stunden davon waren Bürgerkontakte. In Christzofen waren von 104 geöffneten Stunden sieben mit den Bürgern ausgefüllt, in Eglofs beschäftigten sich die Mitarbeiter 20,5 Stunden mit den Anliegen der Bürger, 96 Stunden war das Rathaus insgesamt geöffnet. In Ratzenried kamen auf 102 geöffneten Stunden 27 Stunden mit Bürgern. Das heiße aber nicht, dass die Mitarbeiter in der Rest der Zeit „Däumchen drehen“, betonte Katrin Hengge. Es sei nur die reine Zeit, die Mitarbeiter im Gespräch mit dem Bürger verbringen, schließlich müssten anschließend noch diverse Dinge nachgearbeitet oder Schriftverkehr beantwortet werden.

Roland Sauter sagte, dass man bei



Nicht überraschend: Im Rathaus Ratzenried wurden die meisten Bürgerkontakte gezählt.

FOTO: GEMEINDE

dieser Statistik nicht davon sprechen könnte, dass die Öffnungszeiten zu kurz seien. „Wenn ich zehnmal aufs Rathaus gehe, ist die Wahrscheinlichkeit, dass ich warten muss, ziemlich gering“, meinte er. Die durchschnittliche Wartezeit wurde bisher aber nur subjektiv berechnet, anhand der wenigen eingegangenen Fragebögen. Laut der Auswertung von 16 Fragebögen aus Ratzenried von Januar bis März lag die durchschnittliche Wartezeit bei 7,14 Minuten. In den anderen Außenstellen

liegt diese nur zwischen 0 und 1,13 Minuten. Dennoch liegt die Zufriedenheit mit der Wartezeit in Ratzenried bei 1,8, in anderen Außenstellen liegt sie zwischen 1 und 1,2. Der durchschnittliche Bürgerkontakt ergibt sich hingegen aus der Dokumentation der Mitarbeiter und er dauert in allen Außenstellen zwischen drei und fünf Minuten. „Das zeigt, dass wir Dinge sehr schnell abarbeiten können“, sagte Hengge.

Im Vorfeld der Sitzung war noch Kritik von der Bürgerinitiative Pro

Rathaus Ratzenried laut geworden, dass die Fragebögen zur Servicebewertung nicht ausgeteilt worden seien. Die Verwaltung konnte die Kritik nicht nachvollziehen. In allen vier Rathäusern würden die Fragebögen gut sichtbar an dem Platz liegen, an dem die Bürger für ihr Anliegen Platz nehmen. Außerdem würden sie darauf hingewiesen, sagte Hengge. Man könne niemanden zwingen, diese Bögen zu beantworten. Manche Bürger seien vielleicht auch mit solchen Bewertungsanfragen übersättigt. Gemeinderat Anton Glatthaar aus Ratzenried bat nochmal darum, auf die Wichtigkeit der Fragebögen verstärkt hinzuweisen.

Jehle: Ergebnis entspricht „etwa den Erwartungen“

Josef Jehle aus Eglofs sagte, dass das Thema „alle Zweifel beseitigend aufgearbeitet“ worden sei. „Das Ergebnis entspricht in etwa dem, was wir erwartet haben.“ Er erinnerte daran, dass sich die Räte im vergangenen Jahr die Köpfe heiß geredet hatten, was die Zukunft der Außenstellen angehe. Es stehe inzwischen außer Frage, die Außenstellen zu erhalten. Bei so viel Anwesenheitszeit ohne Bürgerkontakte, „können wir uns nicht den Vorwurf machen lassen, dass wir zu kurz aufhaken“, ergänzte er.



Sieben Stunden Kundenkontakt bei 104 offenen Stunden: Das ist die Bilanz der Außenstelle Christzofen.

FOTO: KRÄUTER



Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Bürgermeister Aschauer

Gemeinderat Schweizer kritisiert Informationspolitik des Achberger Rathauschefs und bezeichnete ihn als korrupt

Von Olaf Winkler

ACHBERG - Die Emotionen im Gemeinderat Achberg kochen hoch in diesen Wochen. Zeugen davon waren bei der jüngsten Sitzung zahlreiche Zuhörer. Sie erlebten, wie Bürgermeister Johannes Aschauer einen Beschluss aus der jüngsten nicht-öffentlichen Sitzung verkündete. In diesem stellen die Gemeinderäte fest, dass „die Außenwirkung des Rats durch das Verhalten von Herrn Schweizer beschädigt ist“. Thomas Schweizer (Achberg-Liste) hatte zuvor eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen den Bürgermeister beim Landratsamt Ravensburg gestellt.



Thomas Schweizer

Darin geht es darum, dass dieser kritisiert, dass der Bürgermeister Beschlüsse aus nicht-öffentlicher Sitzung nicht oder nicht in der korrekten Form veröffentlicht. Dazu aber sei der Bürgermeister verpflichtet. Schweizer beruft sich auf Nachfrage der Schwäbischen Zeitung auf sein Wissen, das er im Rahmen von Schulungen der Verwaltungsschule des Gemeindetages Baden-Württemberg erworben habe.

Vor diesem Hintergrund habe er auch in der Vergangenheit schon andere Beschlüsse kritisch hinterfragt,

sagt Schweizer. Die Umsetzung der Forderung Schweizers, künftig nicht-öffentliche Beschlüsse am Beginn der nächsten öffentlichen Sitzung bekannt zu machen, betraf ihn diesmal teilweise selbst. Denn in der nicht-öffentlichen Sitzung Ende Juni hat sich der Gemeinderat mit dessen Verhalten beschäftigt.

Schweizer hatte im Frühjahr nach einer Veranstaltung sowohl den Bürgermeister als auch einzelne Gemeinderäte als „korrupt“ bezeichnet. Er räumt ein, dass dieses Wort gefallen ist. Es habe jedoch im „kleinen, privaten Kreis“ gesprochen. Im Amtsblatt der Gemeinde

hat er sich Mitte Juni für die Äußerung „ausdrücklich“ entschuldigt. Er habe das Wort „in Unkenntnis der Bedeutung“ benutzt. Dazu hat der Gemeinderat eine Woche später nicht-öffentlich festgestellt: „Die Bedeutung des Amtes eines Gemeinderates erlaubt es nicht, so ein Fehlverhalten aufgrund Trunkenheit herunterzuspielen. Vielmehr ist eine öffentliche Aufarbeitung erforderlich.“ Denn die Gemeinderäte fürchten, dass es schwer werde, „in der nächsten Legislaturperiode ernsthafte Kan-

didaten für das Amt des Gemeinderates zu finden“.

Aschauer hält Streit um Abfall-Lagerfläche für Auslöser

Für Bürgermeister Aschauer ist der bereits mehrfach im Gemeinderat thematisierte Konflikt um die Grünabfall-Lagerfläche der Gemeinde Auslöser der jüngsten Reibereien. Sie grenzt direkt an ein privates Grundstück von Thomas Schweizer. Dieser habe sich über einen errichteten Zaun geärgert und in diesem Zusammenhang auch das Landratsamt eingeschaltet, sagt Aschauer.



Johannes Aschauer

Bereits im Januar hatte es einen Konflikt im Gemeinderat gegeben. Damals störte sich Schweizer an einer Formulierung im Protokoll zur Gemeinderatssitzung, in der es um die Grundstücksvergabe im Neubaugebiet Esseratsweiler-Südwest gegangen war. Schon damals klagte Norbert Meßmer (Bürgerliste), dass jeder Gemeinderat ehrenamtlich aktiv sei, „aber es bald soweit ist, dass wir hier einen Rechtsanwalt brauchen“.

Auch das Verlesen der nicht-öffentlichen Beschlüsse in der jüngsten Sitzung löste Kritik von

Schweizer aus. Der Bürgermeister sei gehalten, nur die Beschlüsse öffentlich zu machen, nicht aber Teile der Diskussion oder das Abstimmungsergebnis.

Im Gespräch mit der „Schwäbischen Zeitung“ sagt Schweizer, dies sei eine grundlegende Feststellung gewesen – und habe sich nicht auf die ihn betreffenden Beschlüsse bezogen. Im Übrigen halte er Bürgermeister Aschauer für „fachlich hochqualifiziert“. Die Gemeinde brauche Aschauer, „und ich schätze ihn“. Er kritisiert allerdings auch: „Mit Widersprüchen geht er nicht gut um.“

Schweizer will Aussprache mit dem Bürgermeister

Schweizer kündigt allerdings auch an, künftig nicht jedes Detail kritisch hinterfragen zu wollen, denn: „Das führt zu nichts.“ Er wünsche sich eine persönliche Aussprache mit dem Bürgermeister. Als Moderator habe er dafür den zweiten Bürgermeister Manfred Vogler vorgeschlagen. Aschauer habe ein solches Gespräch aber schon vor Wochen abgelehnt. Das grundsätzliche Interesse an einem konstruktiven Miteinander stellt aber auch Bürgermeister Aschauer heraus: „Wir wollen kein Streithaufen sein.“



Entsetzt über Heim-Baustopp

CDU-Landtagsabgeordneter Haser nimmt Stellung

ARGENBÜHL (sz) - Mit Entsetzen hat Raimund Haser auf die Nachricht von der Entscheidung Arnold Heims reagiert, den geplanten Neubau einer Metzgerei am Standort Buchen in Ratzenried zu stoppen (die SZ berichtete). Dies geht aus einer Stellungnahme des CDU-Landtagsabgeordneten hervor.

„Wer lokale Wertschöpfung, regionale Erzeugung, kurze Wege für Schlachttiere, Arbeitsplätze in der

Region und ein Miteinander zwischen Wirtschaft, Gewerbe, öffentlicher Hand und Bevölkerung im ländlichen Raum befürwortet, muss eine gewisse Kompromissbereitschaft mitbringen, die ich in Sachen Heim vermisst habe“, so Raimund Haser. Er hoffe, dass der „nun eingeschlagene Weg dauerhaft funktioniert und die regionale Produktion auszeichneter Fleischprodukte auch am derzeitigen Standort gewährleistet ist“.

Von Woche zu Woche

Fall Heim: Wirklich alles versucht?

Zeitaufwand zu groß, Risiko zu hoch: Arnold Heim hat in Sachen Metzgerei-Neubau am Standort Buchen jetzt selbst den Schlussstrich gezogen. Der Ratzenrieder Unternehmer hat damit die Konsequenz aus einer schier un-



Bernd Treffler

endlichen Geschichte gezogen, deren Ende auch nach Jahren nicht absehbar ist. Eine Firma, die expandieren will und wohl auch muss, „zerrieben“ zwischen den Fronten.

Auf der einen Seite die Naturschützer, die auf Gesetze verweisen und deshalb mit Klage drohen, die eine Zersiedlung verhindern wollen und eine weitere Ansiedlung von Gewerbe befürchten, die schließlich bestehende Gewerbegebiete als geig-

netere Standorte sehen. Alles nachvollziehbar. Auf der anderen Seite Kommune und Behörden, die das Bauvorhaben in den letzten Monaten vorantrieben, die zusammen mit der Politik und anderen Gewerbetreibenden der Branche immer wieder auf die Bedeu-

tung ortsansässiger Firmen für die gesamte Region verweisen – Arbeitsplätze, lokale Wertschöpfung, Tierschutz. Auch dies verständlich. Nach den jüngsten Erfahrungen aus anderen Konflikten zwischen Gewerbeansiedlung und Naturschutz muss die Frage aber erlaubt sein: Hat man in den zurück liegenden Jahren wirklich alles versucht, einen für alle akzeptablen Standort zu finden?

Polizeibericht

Mann entblößt sich vor Frau

KISSLEGG (sz) - Ein Unbekannter hat sich am Dienstag gegen 15.30 Uhr im Bereich des Zugangs zum Badeplatz Holzmühlenweiher vor einer Frau entblößt. Das berichtet die Polizei.

Zuvor hatte er laut Polizei die Frau auf Englisch angesprochen und gefragt, ob man um den See radeln könne. Als die Frau zu schreien begann, entfernte sich der Mann. Die Frau beschrieb den Mann als

Ausländer aus dem arabischen Raum. Er soll zirka 25 Jahre alt und etwa 1,70 Meter groß sein. Er habe dunkle Haare und trug eine lange Hose und Hemd. Er habe zudem ein BMX-Rad bei sich gehabt.

Zeugen werden gebeten, sich beim Polizeiposten Vogt unter der Telefonnummer 0 75 29 / 97 15 60 zu melden.



Lehrerinnen verabschieden sich

AMTZELL (sz) - Das Ländliche Schulzentrum Amtzell (LSZ) hat sich zum Schuljahresende von vier Kolleginnen verabschiedet. Die längste Zeit am LSZ verbrachte Margret Pfau (rechts) mit 22 Dienstjahren. 20 Jahre in Amtzell war Renate Heinzmann (2. v. r.). Gudrun Steger (links) war vier Jahre lang als Krankheitsstellvertretung in allen Klassen und allen Fächern tätig. Im Bereich Inklusion habe Hildegard Keller mit persönlichem Engagement die letzten drei Jahre ihres Berufslebens am LSZ Amtzell unterrichtet. Am letzten Schultag erhielten außerdem einige Kinder und Jugendliche des Schulzentrums Preise und Belobigungen. Die gesamte Liste finden Sie im Internet unter www.schwaebische.de/wangen

FOTO: SCHULE

Kurz berichtet

Jugendliche malen in „KunstCamp“

ACHBERG (sz) - Am kommenden Montag, 1. August, startet das „KunstCamp“ im Rahmen des Kreativ-Sommers in Schloss Achberg. Das Programm bietet laut dem Veranstalter ein Ferienatelier für Kinder, ein Camp für Jugendliche und Kreativ-Workshops und Seminare für Erwachsene.

Rund 50 Jugendliche werden im „KunstCamp“ eine Woche lang zusammen mit Künstlern und

Kunststudenten der Pädagogischen Hochschule Weingarten in Kunst-Workshops neue Wege erproben. Am Freitag, 5. August, präsentieren die Teilnehmer ihre Ergebnisse. Dazu sind alle Interessierten ab 19 Uhr eingeladen.

Das gesamte Programm des Kreativ-Sommers gibt es online: www.schloss-achberg.de

Junger Kater in Kießlegg gefunden

KISSLEGG (sz) - In Kießlegg wurde am Donnerstag ein rot-getigterter Kater gefunden. Er ist zehn bis zwölf Wochen alt und war auf dem Spielplatz im Schlosspark. Er wartet jetzt im Tierheim. Nähere Infos gibt es dort unter der Rufnummer 0 75 22 / 62 13.

„Amicitia“ begleitet Galluskapellen-Gottesdienst

TAUTENHOFEN (sz) - Anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens feiert die Leutkircher Sing- und Musikgruppe Amicitia mit allen Freunden am Sonntag, 31. Juli, einen Open-Air-Gottesdienst an der A 96-Galluskapelle mit Pfarrer Wolfgang Metz. Beginn ist um 18 Uhr.